

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 21 (1913)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerischen Territorialärzte.

- | | |
|--|--|
| 1) Major Jules Berdez, Lausanne. | 5) Hptm. B. von Tscharner, Glarus. |
| 2) Major Paul Humbert, Neuchâtel. | 6 ^a) Major F. Bedotti, Bellinzona (Sopracenero). |
| 3 ^a) Major E. Ringier, Bern (deutscher Teil). | 6 ^b) Hptm. R. Moseda, Bacallo (Sottocenero). |
| 3 ^b) Major E. Miéville, St. Imier (franz. Teil). | 7) Hptm. Emil Hildebrand, Appenzell. |
| 4) Major Jos. Waldispühl, Luzern. | 8) Major Rud. Bener, Chur. |

Ein schönes Neujahrs Geschenk.

Zu unserer freudigen Ueberraschung erhielten wir am Neujahrstage die Mitteilung, daß **Frl. Amélie Caroline Piot** aus Lausanne dem schweiz. Zentralverein vom Roten Kreuz eine Summe von **Fr. 3000** testamentarisch vermacht hat, die im März dieses Jahres zur Auszahlung gelangen werden. Wir können der freundlichen Spenderin unsere Erkenntlichkeit nicht mehr bezeugen, ihr Andenken aber werden wir dankbar in Ehren halten. Möge diese edle und humane Tat öfter, als es bisher geschehen ist, Nachahmung finden.

Aus dem Vereinsleben.

Weinfelden. Der eifrige Förderer des Samariterwesens und der Rot-Kreuz-Bestrebungen im Mittelhurgau, Herr Dr. med. Schildknecht in Weinfelden, ließ es sich trotz ausgedehntester Praxis auch letztes Jahr nicht verdrießen, wiederum einen Samariterkurs zu arrangieren und zu leiten. Dieser war ungewöhnlich zahlreich — von 50 Teilnehmern — frequentiert, wobei allerdings das schwächere Geschlecht das „stärkere“ war.

Der Kurs fand am Sonntag den 22. Dezember seinen Abschluß in einer gutbesuchten Schlußprüfung in der „Krone“. Glücklicherweise wurde diesmal das sonst übliche Frage- und Antwortspiel vermieden und mehr Zeit der Praxis gewidmet. Auf sauberen Lagerstätten, um die uns jedenfalls die armen Leidenden im Balkan beneidet hätten, lagen die „Verwundeten“ und „Verletzten“. An Hand geschickt supponierter Unfälle aller Art verstand es der Übungsleitende trefflich, die Teilnehmer auf Herz und Nieren zu prüfen, ob sie auch seinen berechneten Ausführungen und fachkundigen Anleitungen mit Interesse und Verständnis gefolgt seien. Und merkwürdig: die kompliziertesten Knochenbrüche, die hoffnungslosesten Verbrennungen und Verblutungen wurden so kunstgerecht verbunden, Scheintote durch künstliche Atmung so intensiv behandelt, daß alle dem Leben erhalten werden konnten!

Der Abgeordnete des Zentralvorstandes, Herr Dr. med. Zäppler in Romanshorn, sprach dann auch am Schluß seine volle Befriedigung aus über den Verlauf der Prüfung, die sich fast zu einer eigentlichen Felddienstrübung entwickelt hätte. Mit einem Wort des Dankes und der Anerkennung an Kursleiter und Teilnehmer verband er den Ausdruck des Bedauerns, daß überall die junge Männerwelt solchen Kursen zu wenig Interesse entgegenbringe, während man doch im Ernstfalle auf geübte Träger und Wärter in erster Linie angewiesen sei. Auch Herr Dr. Schildknecht stellte seinen „Schülern“ ein gutes Zeugnis aus und animierte sie — auf das Wetterleuchten in Ost und Süd hinweisend — auf den gelegten Fundamenten weiter zu bauen und das Samariterwerk tatkräftig fördern zu helfen. Ein gemeinsames Abendessen, das bei Scherz und Ernst sich bis Mitternacht erstreckte, schloß die gelungene Veranstaltung.

Basel. Transport auf Waidlingen. Auf alle Möglichkeiten muß eine Rot-Kreuz-Kolonnie vorbereitet sein, wenn sie an einem Wasser zu Hause ist, auch auf einen Schifftransport. Eine derartige Aufgabe beschäftigte die Basler Kolonne an einem Sommer Sonntag des vergangenen Jahres. Jenseits des rechten Rheinuferes besteht Kriegszustand. Die

Rheinbrücken sind gesprengt, auch die Eisenbahnbrücke, die das rechts- und linksrheinige Basel verbindet.

brücke und die Basler Kolonne erhält den Auftrag, die Verwundeten in das linksrheinige Bürgerhospital



Rot-Kreuz-Kolonnen Basel: Übung auf dem Rhein.



Rot-Kreuz-Kolonnen Basel: Übung auf dem Rhein.

Ein Sanitätszug mit Verwundeten aus dem Kriegsgebiet gelangt bis an das Kleinbasler Ende der Bahn-

zu evakuieren. Die Rheindampfer sind außer Dienst, zur Verfügung stehen einzig die Waidlinge. Allein

kann die Kolonne diese Aufgabe nicht lösen, sie bedarf der Mitwirkung geübter Wasserfahrer. In solchen ist in Basel kein Mangel.

Welche Transportmöglichkeiten gestatten uns nun diese Waidlinge?

Die eine aus Wasserfahrern und Kolonnenisten kombinierte Abteilung erhält den Auftrag, je einen Waidling mit in Stricken hängenden Tragbahnen für je zwei liegend zu transportierende einzurichten, die andere Abteilung soll die Verwendungsmöglichkeit unserer vorzüglichen, leicht transportablen, in wenig Augenblicken montierten und demontierten Etagen für derartige Zwecke erproben und löst diesen Auftrag in sehr praktischer Weise, indem zwei Waidlinge durch einen Bretterboden verkuppelt wurden und so eine im Bedürfnisfall gut zwei Etagen fassende Tragfläche geschaffen wurde. Waidlinge und Floß boten noch reichlich Raum für die Bedienungsmannschaft und eine ganze Anzahl von Leichtverwundeten.

Rasch waren die Montierungsarbeiten beendet, das Aufladen besorgt, und dann bewegte sich der vom Publikum bestaunte Schiffszug rheinabwärts einer den Spitälern nahen Landungsstelle zu.

Allerdings bedarf es zur Leitung eines derartigen schweren und breiten Fahrzeuges auf dem ziemlich reißenden Strom und zwischen den Brückenpfeilern hindurch geübten Fahrpersonals. Das Hauptresultat dieser Uebung war die Erfahrung, daß die Wasler Etage sich auch für derartige Zwecke auf das Beste eignet.

Straubenzell. Schon lange ist es her, seit der Samariterinnenverein Straubenzell in diesem Blatte etwas von sich hören ließ. Es schien vielleicht dem Fernstehenden, wir seien eingeschlafen. Dem ist aber absolut nicht so. Wenn auch das verfloßene Jahr 1912 für uns als ein ruhiges bezeichnet werden darf, so war die Arbeit, die geleistet wurde, trotzdem nicht weniger intensiv.

Die letztjährige Arbeit war in der Hauptsache der häuslichen Krankenpflege gewidmet. Es war daher schon zu Anfang des Jahres eine bedeutende Anschaffung gemacht worden, nämlich ein vollständiges Bett zu Lehrzwecken. An Hand dieses Lehrmaterials wurden dann verschiedene Uebungen im Betten und Umbetten u. durchgeföhrt. In einigen weiteren Abenden instruierte uns Hr. Badmeister Schälchli von der «Aquasana» im Anlegen von Wickeln und Packungen, Massieren und Gymnastik u. So hatten wir den ganzen Frühling und Sommer genügend Arbeit und als dann auf den Herbst eine Rot-Kreuz-Feldübung in Aussicht stand, mußten auch noch einige Samariterübungen eingeschaltet werden. An die Arbeit, die uns dann aber am Uebungstag selber traf, hatten wir

bei unseren Vorübungen nicht gedacht, sodaß wir gewissermaßen unvorbereitet zur Feldübung gingen.

Zur Freude aller Mitglieder ist dann aber diese Arbeit (Einrichten von 2 Güterwagen zum Verwundetentransport) nach den Äußerungen des Kritikers bestens gelungen.

Aber auch die Theorie kam zu ihrem Rechte; so wurden Abhandlungen aus den „Blättern für Krankenpflege“ und Mitteilungen über den schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz und seine Delegiertenversammlung in Langenthal vorgetragen. So sind den Mitgliedern auch auf diesen Gebieten die nötigen Kenntnisse übermittelt worden.

Ein weiterer wohl zu erwähnender Fortschritt ist der Beschluß zur Anschaffung von Wäsche Stoff im Betrage von ca. 150 Fr. Die Verarbeitung an Hand des Mustersortiments wird den Damen überlassen, die sich in schöner Zahl für diese „Gratisheimarbeit“ angemeldet haben.

Auch beim Verkauf der Bundesfeierkarten haben unsere Mitglieder tätigen Anteil genommen, indem 1000 Stück Karten vertrieben wurden.

Auch der Verwundeten des Balkankrieges wurde gedacht, indem 50 Fr. an die Rot-Kreuz-Sammlung aus der Vereinskasse geleistet wurden.

Damit glauben wir den Beweis geleistet zu haben, daß auch der Samariterinnenverein Straubenzell jederzeit lebhaften Anteil nimmt an der humanitären Aufgabe des Roten Kreuzes und hoffen wir zusehends, es auch in weiterer Zukunft tun zu können.

Für das Jahr 1913 haben wir nun wieder mehr Samaritertätigkeit vorgesehen. Unser Uebungsplan ist so aufgestellt worden, daß die Uebungen, auf das ganze Jahr verteilt, gewissermaßen einen Repetitionskurs darstellen, der das im Samariterkurs (Herbst 1911) Gelernte wieder auffrischen soll. Es wird mit der elementaren Verbandlehre und Vorträgen über Körperbau begonnen werden, um dann nach und nach zu den übrigen Themata überzugehen, die ein Samariterkurs vorsieht.

Damit hoffen wir unseren meist jüngeren Mitgliedern eine willkommene Gelegenheit zu bieten, sich noch intensiver in die Samaritertätigkeit einzuleben und damit auch Lust und Freude erhalten, an dem Werke des Roten Kreuzes zu arbeiten, das sich auch in den jüngsten kriegerischen Ereignissen auf dem Balkan wieder erneut als eine segensreiche Institution ersten Ranges ausgewiesen hat.

Solothurn. Sonntag den 22. Dezember fand der vom hiesigen Samariterverein veranstaltete Samariterkurs mit der Schlußprüfung seinen Abschluß. Von den 56 Angemeldeten hatten 53 ausgeharrt und das Examen mit gutem Erfolg bestanden. Es war

erfreulich, wie sie in ziemlich kunstgerechter Weise den Herren Inspezierenden sowie einem weitem Publikum die verschiedenen Verwundeten vor Augen führten und ihre Aufgaben in praktischer wie in theoretischer Hinsicht sehr gut gelöst haben. Daß das Samariterwesen immer größere Dimensionen annimmt, beweist die sehr große Zuhörerschaft, die nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus den umliegenden Ortschaften herbeigezogen war. Nach Schluß der Prüfung, die bis gegen 5 Uhr dauerte, vereinigten sich die Kursteilnehmer und Freunde des Samaritervereins Solothurn im Gasthof zum „Kreuz“. Als Experte des schweizerischen Samaritervereins funktionierte Herr Fürspreh Meier in Solothurn, während Herr Dr. Schneller in Derendingen das schweizerische Rote Kreuz vertrat. Der Letztere sprach sich sehr lobend aus über die verschiedenen Wundbehandlungen; es sei Hrn. Dr. Schneller an dieser Stelle für seine Mühe und Arbeit der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Auch Hr. Dr. Grefly wie Hr. Albert Schenker, Präsident des hiesigen Samaritervereins, sprachen ihre volle Befriedigung aus und mahnten die jungen Samariterinnen und Samariter auf der betretenen Bahn weiter zu arbeiten zu Nutz und Frommen des Samariterwesens. Nachdem der Schreiber dieser Zeilen namens der Kursteilnehmer den Kursleitern, Herren Dr. Müller, Assistenzarzt im Bürgerhospital, Albert Schenker-Senn und Jäggi-Ruckstuhl speziell ihre Mühe und Aufopferung während den langen Winterabenden verdankte und denselben eine Anerkennung in Form eines kleinen Geschenkes überreichte, kam noch für einige Stunden die Gemütlichkeit zur Geltung.

Wangen b. Olten. Auf die Ende September erfolgte Ausschreibung hin meldeten sich 32 Personen, von denen während des Kurses nur 3 zurücktraten und 29 bis zum Schluße ausharrten, was ihnen bestens verdankt sei.

Der Kurs konnte am 10. Oktober begonnen werden und dauerte bis 22. Dezember. Unser Kursprogramm wurde in 12 Theorieabenden, geleitet von Herrn Dr. W. Christen und 12 Praxisabenden unter dem Hülfslehrer Herrn Emil Strub und Frä. Lina Studer abgewickelt. Den Anatomieunterricht übernahm in verdankenswerter Weise Herr Dr. Barth, Assistenzarzt im Kantonshospital Olten.

Zu Beginn der Theorie fehlte uns das «Corpus delicti» eines jeden Samariterkurses, welches die verschiedenen „Charniere und Gnagi“ des menschlichen Körpers darstellt. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, denn das «Corpus delicti» blieb während des ganzen Kurses aus und so mußten wir uns zum größten Leid der Teilnehmer mit einer farbigen Figurentafel begnügen. Zu den

Praxisabenden stellten sich jeweils 8 Knaben als Versuchskaninchen zur Vivisektion — pardon — zur Markierung von Verunfallten zur Verfügung. Diese „Kanügel“ haben aber auch etwas gelernt, denn wo jemand auf der Strecke blieb, so haben sie es sicher gewußt.

Sonntag den 22. Dezember fand im Schulhaus die Schlußprüfung statt. Als Vertreter des Roten Kreuzes nahm Herr Dr. M. von Arz, Spitalarzt in Olten, die Prüfung ab. Der Samariterbund war vertreten durch Herrn Lehrer Bieli. Sämtlichen Kursteilnehmern konnte der Ausweis eingehändigt werden.

Der Examinator war mit der Prüfung zufrieden und erklärte, daß ihn das Ergebnis voll und ganz befriedige und sprach vor allem Herrn Dr. Christen sowie der Hülfslehrerschaft den besten Dank aus.

Sämtliche Kursteilnehmer haben sich zu einem Samariterverein zusammengeschlossen. Der Samariterverein Wangen möge auch in Zukunft die Veranstaltung solcher Kurse ins Auge fassen.

Der Samariterverein Wangen spricht den Herren Ärzten sowie der Hülfslehrerschaft den besten Dank aus.

G. F.

Crisswil. Am vergangenen 29. Dezember 1912 Nachmittag fand im Saale des Gasthofs zum „Bären“ in Crisswil die Schlußprüfung des Samariterkurses statt. Derselbe hat am 29. Oktober 1912 begonnen, zählte damals 35 Teilnehmer und kam mit 34 Teilnehmern zur Schlußprüfung.

Kurz nach 1 Uhr begab sich der Verfasser dieser Zeilen auf das „Verwundetenfeld“, das einen höchst interessanten Anblick und sehr lehrreiche Bilder bot. Da lagen sie, die zahlreichen Verwundeten und Verletzten, die Verunglückten. Emsige Samariterhände waren bemüht, die erste Hilfe zu leisten. Die Art der Verletzungen und Verwundungen war gekennzeichnet durch Diagnosezettel, sodaß es dem einigermassen Sachverständigen ein Leichtes war, über die Arbeit der Samariterinnen und Samariter ein Urteil zu fällen.

Der Vertreter des Zentralvereins des schweizerischen Roten Kreuzes, Herr Dr. Fr. Minder aus Huttwil, nahm die Inspektion ab und prüfte in Begleitung des bewährten Kursleiters Hrn. Dr. Schwarz aus Huttwil die tatsächlich in sehr kurzer Zeit angelegten verschiedenartigen Verbände und stellte durch zahlreiche Fragen an jeden Kursteilnehmer und jede Teilnehmerin deren Können und Wissen auf die Probe. Nicht nur die größtenteils sachkundig angelegten Verbände, sondern auch die meist zutreffenden Antworten auf die prüfenden Fragen des Inspezierenden bewiesen, daß fleißige Arbeit und Begeisterung der angehenden Samariterinnen und Samariter während der Kursdauer und nimmermüder Eifer und die große Hin-

gabe der Leitenden, H. Dr. Schwarz und Hilfslehrer Käfer, wirklich schöne und zahlreiche Früchte zur Reife gebracht haben.

Wenn er auch die kleinsten Fehler erwähnte und die Samariterinnen und Samariter darauf aufmerksam machte, so anerkannte doch Herr Dr. Minder in seiner Ansprache nach getaner Arbeit die guten Leistungen und sprach namens des Vorstandes des Zentralvereins des schweiz. Roten Kreuzes dem „Unterrichtsminister“, Hrn. Dr. Schwarz und dem Hilfslehrer, Hrn. Lehrer Käfer, den besten Dank aus für ihre treue und erfolgreiche Arbeit. Den Samaritern und Samariterinnen gab er eine Reihe guter Ratschläge mit auf den Weg und gab dem Wunsche Ausdruck, sie möchten nun das sich im Laufe des Kurses angeeignete Können und Wissen nach Möglichkeit ausdehnen und im Falle der Not segensreich zur Geltung bringen, sie sollen den Samariter oder die Samariterin jederzeit nach zwei Richtungen kennzeichnen: durch praktische und erzieherische Arbeit und Wirksamkeit.

Der Präsident des Vereins, Herr Pfarrer Ziegler aus Dürrenroth, verdankte die vortrefflichen Ausführungen des Herrn Dr. Minder und schloß sich in warmen Worten, dessen Wünschen an.

Damit war der Schlußakt des Samariterkurses in Criswil beendet. Es sind also 34 neue Mitglieder dem Samariterverein Hutwil und Umgebung beigetreten, der nunmehr rund 300 Aktivmitglieder zählt, eine Zahl, die deutlich zeigt, welches Interesse man in unserer Gegend dem Samariterwesen entgegenbringt, eine Zahl, die beweist, daß im Unteremmental die Erkenntnis der Notwendigkeit für die Ausbildung tüchtigen Samariterpersonals ziemlich tief Wurzel gefaßt hat. Und das ist gut so. Man ist oft und vielerorts nur zu leicht geneigt, den eigentlichen Wert der Arbeit der Samariterinnen und Samariter zu unterschätzen. Man tut das unbegründet und mit Unrecht. Die Aufgabe ist groß, die der Samariter und Samariterinnen harvt, noch größer ihre Pflicht, und da, wo dieselbe erfüllt werden muß — da ist leider Unglück. Wo Unglück ist, da finden wir also das Arbeitsfeld des Samariters und dort wird derselbe mitfühlend und barmherzig den vom Unglück Betroffenen die erste Hilfe leisten. Unwillkürlich wird in jedem Samariter ein gewisses Mitgefühl, die Nächstenliebe, wach. Also auch nach dieser Richtung hin zeitigt das Samariterwesen schöne Früchte, die nicht nur im Falle der Not segensbringend für die Menschheit sind.

Die Kunst, richtig zu essen.

Von Dr. Cloin in Reichenberg.

Die Erkrankungen des Magens und der Verdauungsorgane überhaupt haben in unserer raschlebigen und hastenden Zeit bedeutend an Zahl zugenommen. Diese Zunahme ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß einerseits in der Art der aufgenommenen Nahrung gefehlt, andererseits auch die Zeit zum Essen nicht richtig bemessen wird.

Die Nahrungsaufnahme ist von der größten Wichtigkeit; denn durch sie werden dem Körper Stoffe zugeführt, die zu seiner Erhaltung notwendig sind. Wird zu wenig Nahrung durch längere Zeit aufgenommen, so wird der Organismus durch die unvollkommene Ernährung geschwächt: Der Körper magert ab. Zu geringe Nahrungszufuhr wirkt also nachteilig, ebenso auch ein Uebermaß von Nahrung, da hierdurch die Verdauungsorgane überlastet

werden und sich schädliche Zerfallsstoffe im Körper bilden. Das Hunger- und Sättigungsgefühl bildet beim gesunden, erwachsenen Menschen den Maßstab für die genügende Nahrungszufuhr.

Was die Zahl der täglichen Mahlzeiten anbelangt, so lehrt uns die Erfahrung, daß drei bis fünf Mahlzeiten am Tage für einen gesunden Menschen ausreichen, wobei natürlich ein Unterschied gemacht werden muß zwischen dem geistigen und körperlichen Arbeiter. Für den ersteren sind drei Mahlzeiten völlig genügend. Durch zu häufige Nahrungsaufnahme wird dem Magen keine Ruhe gegönnt, und darum ist es zweckmäßig, erst dann wieder zu essen, bis die frühere Nahrung bereits den Magen verlassen hat. Die einzelnen Nahrungsmittel haben selbstverständlich